

Lebens(t)raum: Harmonie

Immer mehr Bauherren vertrauen bei der Planung eines Hauses auch das Interieur den Architekten ihrer Domizile an. Eine Investition, die nicht nur Atmosphäre, sondern auch wesentlich mehr Wohnkomfort bietet.

Ein Haus ist eine Lebensinvestition. Eine hochkomplexe Bauaufgabe, sobald sie Bewohnerbedürfnisse erfüllt. Feinabstimmung zwischen Roh- und Detailplanung, maßgeschneiderte Rummöbel und stimmige Materialien schaffen mehr Lebensraum mit Atmosphäre. Einzigartig verschmelzen Innen und Außen beim Ottakringer Haus DRA der querkraft-architekten. Das ganze loftartige zweite Geschoß dient dem Wohnen, wo querkraft ein zweiteiliges Rummöbel entwarfen. An der geschlossenen Nordwand schwingt es sich zur Küchenzeile hinab, kühles Nirosta wirkt als Kontrast zur flammend gemaserten Satinnuss. Im dynamischen Gegensatz steigt die Parallelzeile an, die Kühlschrank, Mikrowelle, Kaffeemaschine und Aufgabenschrank der Kinder birgt. Im Osteck davor ist noch ein Esstisch mit Blick auf den Stephansdom.

Materialien-Mix

Einer Ärztin planten die „noncon:form“-Architekten ein Haus für alle Jahreszeiten mit blühender Fassade im Hietzinger Kleingarten. Hier sind max. 5,5m Höhe möglich und 50m² bebaubar, „noncon:form“ führten die hohen Südfenster 6 m in den Garten und 2,7 m tief in der Erde fort. Nun bilden sie „Lichtfinger“ vorm Keller. Passgenau wurde das Interieur mitgeplant, Kleider und Accessoires vermessen. An der Nordwand sind auf 1,70 m komprimiert Sanitärräume, Küche und Stiege, deren Wange zum Rücken des Wohnzimmerregals mit Haustechnik und Fernseher wird. Die Küche ist per Schiebewand abtrennbar, die Treppe lichtdurchflutet, Pressglas im Bad wahrt Intimität, statt Fliesen wurde Öl-farbe verwendet. Der Boden ist aus Lärche, die Möbel aus verleimtem Kiefersperrholz. Ohne Ballast und Mobiliar wollte ein Paar

mit großen Kindern im ausgebauten Maurer Gartenhaus den neuen Lebensabschnitt beginnen. Die Architekten Frank und Erschen erhielten den Bestand der 50er als Sockel, darüber krugt nun der mit salbeifarbenem Eternit verkleidete Aufbau in Holzleichtbauweise aus. Das Parkett ist aus gedämpfter Akazie, die Küche mit Neonleuchte indirekt beleuchtet, am Herd hat man Panoramablick durchs Ostfensterband, dessen Parapet als Ablage dient. Die Arbeitsfläche ist aus MAX-Dekor-Platten, die westwandfüllende Bibliothek mit Fensterband aus hellem Schichtahorn, an der Stiege steht oben ein Arbeitstisch mit Föhrenblick, die rot ausge-malte Toilette mit Spiegel ist ein faszinierender Abschlussraum. Glastür und Fenster ins Freie belichten das Bad mit zwei Porzellanwaschbecken, in Wandnischen der mintgrün gekachelten Doppeldusche haben Shampoo u.Ä. Platz. Mint ist auch der Linoleumboden, das Schichtahornbett besticht mit integriertem Nachtkastel, Buchablage und Lade, ein Schmutzwäscheschacht führt zur Waschmaschine im Keller.

Komfort und praktisch

Diesen Komfort bietet auch das blau verkachelte Bad mit zwei Porzellanwaschbecken im Perchtoldsdorfer Passivhaus von Poppe*Prehal. Das auf ökologisches Bauen spezialisierte Duo plante hier auch das



Bad im Dachaufbau eines Einfamilienhauses, geplant von Architekt Horst Zauner.

Innere. Indischer Schiefer im Vorraum, geölte Buche und Industrieparkett auf übrigem Boden. Die edle Küchenwand im holzgedeckten Erdgeschoß ist aus schwarzem und roten MDF-Platten, der Herd steht frei, davor ein Esstisch mit Gartenblick, dahinter die Wohnzone. Die mittige, schwarze Treppe wirkt als Raumskulptur, trennt optisch den Arbeitsraum mit Glasschiebewand ab. Oben bieten begehbare Schrank im Schlaf- und Kastenwanne am Spielflur beim Kinderzimmer viel Stauraum auf wenig Fläche.

„Chamäleon“ nennt die Bauherrin das Haus in Mautern, das Christoph Mayrhofer plante. Das Obergeschoß, das in expressiver Schräge über die Straße ragt, ist mit unbehandeltem, schichtverleimtem DFL-

zwischen Architekt und Bauherr

Text: Isabella Marboe

Foto: Gerhard Abel

Platten verkleidet. Hinter der Glasfront ist die Bauherrenbibliothek, seinen 4000 Büchern entwarf der Architekt dreiseitige Regale aus rauen MDF-Platten. Weich fällt Licht durch Makolon in den verglasten Vorraum, Sockel, gartenseitig abgegrabener und belichteter Keller sind aus Sichtbeton. Eichenparkett im Privaten, Granit im Vorraum, MDF-Platten für Möbel und Nebenräume, als Lampen dienen Neonröhren. Architekt Horst Zauner baute einem puristischen Bäcker im Waldviertel den Dachboden aus. Kraft und Aura der massiven Holzkonstruktion blieb erhalten. Die Dachfläche ist mit rauen Herakustikplatten verkleidet, im Sparrenbereich schwarz gestrichen, was die Plastizität der Konstruktion betont.

Kunst mit Raum

Auf Zangenbalken nisten Bücher, durchs eingeschnittene Dachflächenfenster im Osten schaut man vom Bett in den Himmel, ein Multifunktionsmöbel fasst die Schlafnische. Es beginnt als Kleiderkasten, wird zum Längsblock mit Regal, Schaltern und Herd. Dessen schwarze Abdeckplatte

ist verschiebbar und mutiert so zur Bar. Der versiegelte Estrich mit Fußbodenheizung erinnert an minimal art, das edle Bad ist mit lackierten, zementgebundenen Spanplatten verkleidet. Eichinger oder Knechtl planten (Ausführungsplanung: Johannes Kaufmann, RAHM Architekten) für Bildhauer Manfred Wakolbinger und Schmuckkünstlerin Anna Heindl ein Einfamilienhaus. Mit skulpturaler Verve setzten sie ein futuristisches Gebäudeduo am Baggersee ins Niemandsland. Das alu-verkleidete Obergeschoß schwebt auf dem geraden, zum Seeufer vollverglasten Sockel. Im Erdgeschoß trennt die flammend gemaserte Holzfront mit Kästen und Türen Entree von Privatzone. Dem oft zugleich denselben Drang spürenden Paar wurde ein Doppelklo designt, als hauchzarter Raumteiler wirkt die von innen beleuchtete Glasvitrine zwischen Bad und Schlafräum. Decken und Wände sind aus rauem Beton, den Kontrast dazu bilden Möbelweichteile. Das Oben ist ein großer, zonierbarer Einraum. Die Bibliothek aus fließenden, rauledernen Schiebeelementen überbrückt mühelos den Niveausprung zum höheren Arbeitsbereich, wo man wie vom

Cockpit alles überblickt. Auf einer Betonleiste überm Glaskamin stehen Skulpturen, Wakolbingers kantig transparent umhauste, fließende Plastiken werden zur Brüstung. Omnipräsent verschmilzt Kunst mit Raum zum Erlebnis, die Gästetoilette ist exquisit. Man betritt sie vom Lift. Wakolbingers Unterwasserfotos laden hier zur Meditation am mit Oberlicht. Die Küche aus roten Lastwagenplanen und gebürstetem Nirosta designte Mathis Esterhazy. Ihr Boden ist aus dunkelbraun gefärbter, bei 200 Grad behandelte Thermobuche, sie öffnet zur Terrasse, wo der raffiniert gedrehte, rote Gästeturm andockt. Mit Johannes Kaufmann geplant, bekam er eine Anerkennung beim Nö. Holzbaupreis 2003. Im Inneren des weichen Runds mit einheitlicher Oberfläche aus gehobelter Tanne lösen sich Raumgrenzen, zum Ereignis wird der Seeblick. Eine offene Bühne für Kunst, Künstler, Panorama. Wenn Architekten und Bauherren harmonieren, wird Kubatur zum Lebens(t)raum. ●

Dipl.-Ing. Isabella Marboe

hat Architektur studiert und arbeitet als freie Journalistin.

Der neue Weg im Betonbau ...

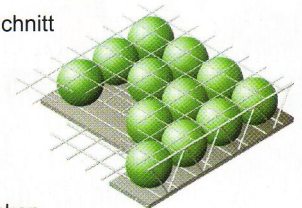
BubbleDeck® ist eine zweiachsig lastabtragende Stahlbeton Hohlkörperkonstruktion. Kunststoffkugeln übernehmen die Rolle von Verdrängungskörper, sie halten den Beton von den statisch unwirksamen Stellen fern.

Das Gewicht der Deckenkonstruktion wird dadurch erheblich verringert. Das Eigengewicht ist im Durchschnitt um 1/3 leichter als das einer vergleichbaren Massivdecke.

BubbleDeck® hat dabei die Eigenschaften einer Massivdecke.

Das System BubbleDeck® ist in 3 Varianten erhältlich: als einfaches Modul für die Ortbetonlösung, als Teilfertigteil oder als Fertigteil

BubbleDeck® Module können als Verdrängungskörper nicht nur in Massivdecken eingesetzt werden. Es ergeben sich viele neue Einsatzgebiete, überall dort, wo das Betongewicht negative Einflüsse auf die lastabtragende Konstruktion hat.



BubbleDeck (Österreich) GmbH . Rotenturmstraße 27 / 5 . A – 1010 Wien

Tel.: + 43 – 1 – 533 75 82 . Fax: + 43 – 1 – 533 26 03 . info@bubbledeck.at . www.bubbledeck.at